

Erfahrungsbericht: Erasmus+ Praktikum am Centre de traitement automatique du langage (CENTAL) (Belgien)

Luise Dürlich, Linguistische Informatik

Praktikumsdauer: 30.01.2017 – 30.03.2017

Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Praktikums am CENTAL an der Université catholique de Louvain fiel mir insoweit leicht, als ich während meines dortigen Studienaufenthalt direkt den Kontakt mit der Belegschaft aufnehmen (mir wurde nachdem ich eine erste E-Mail versandt hatte von einer anderen Praktikantin geraten, persönlich Kontakt zu suchen) und die Optionen für ein Praktikum besprechen konnte. Ich erhielt direkt mehrere Anhaltspunkte für ein mögliches Projekt und bekam umgehend nach meiner Anfrage die Zusage.

Finanzierung

Sofort nach meiner Zusage, etwa zur Mitte meines Austauschsemesters, begann ich mich um die nötigen Dokumente für ein Erasmus+ Stipendium zu bemühen. Die Unterschriften und Daten der Gastinstitution konnte ich ziemlich schnell zusammentragen, aber die Distanz zu Erlangen und überfüllte E-Mail-Konten führten dazu, dass ich recht lange hin und her vermitteln musste – da ich Praktikantin an der Uni war, sollte ich ein spezielles Formular ausfüllen, das aber in seiner ursprünglichen Form nicht mit den Bedingungen der FAU vereinbar war –, bis ich schließlich mit der Hilfe aller Beteiligten gerade noch alle Formulare pflichtgerecht abschicken konnte. Ich kann hier nur dazu anraten, nicht den Mut zu verlieren und in jedem Fall Kontakt per Telefon etc. zu suchen, wenn etwas in der Art stockt.

Wohnen

Da ich mit dem Beginn des Praktikums offiziell keine Studentin mehr an der UCL war und mein Mietvertrag am Service des logements nur für ein Semester abgeschlossen werden konnte, informierte ich mich über weitere Angebote der Universität und stieß auf Kurzzeitwohnungen der UCL, die Praktikanten an der UCL eine, wenn auch teurere aber in jedem Fall ruhigere und sauberere, Alternative zu den oft schäbigen Studenten-WGs (Kots) bieten. Ich suchte zudem parallel nach privaten Unterkünften und entschied mich für ein etwa gleichteures Zimmer in einer WG in einem Wohngebiet am See von Louvain-La-Neuve.

Aufgaben und Tätigkeiten

Für die Dauer meines Praktikums arbeitete ich im Zuge eines größeren Projekts an einer lexikalischen Ressource für Englisch als Fremdsprache, die Informationen darüber enthält, ob und wie häufig ein Wort (pro eine Millionen Wörter) in etwa für ein bestimmtes Niveau des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen vorkommt.

Ich begann zunächst mit dem Zusammenstellen eines geeigneten Korpus, auf dessen Basis dann mithilfe eines Skripts Vokabeln extrahiert werden können. Deshalb war ich zu Beginn des Praktikums mit der Recherche und Digitalisierung geeigneter Materialien beschäftigt. Für die weitere Verarbeitung der Texte musste ich mehrere Part-of-Speech-Tagger auf einer Stichprobe des Korpus auswerten, um den am besten Geeigneten zu finden. Danach wurde das gesamte Korpus lemmatisiert und getaggt. Dafür schrieb oder ergänzte ich (sofern schon vorhanden) entsprechende Pythonskripte. Sobald die erste Version der Liste erstellt war, verglich ich die Wörter mit einer Referenzliste, um mögliche Fehler zu identifizieren und Korpus oder Skript zu korrigieren oder anzupassen. Um die Ressource weiter zu verbessern, befasste ich mich auch damit, wie Mehrwortlexeme und *phrasal verbs* im annotierten Text am besten rekonstruiert werden können. Da wir die Liste, die online zum Download zur Verfügung gestellt werden sollte, auch über ein Interface, das die Häufigkeit pro Niveau grafisch darstellen sollte, abfragen lassen wollten und ich mich bereits mit den Part-of-Speech-Tags und den Eigenheiten der Liste auskannte, half ich der studentischen Hilfskraft, die die Website erstellte, bei der Übersetzung der Tags. Gegen Ende meines Praktikums wurde von meinem Institut in Belgien aus ein Poster Day veranstaltet, an dem ich meine Arbeit vorstellen durfte, mir weitere Anregungen dazu einholen und mich über andere Projekte am Institut informieren konnte. Zudem durfte ich an den vom CENTAL organisierten Seminaren und Gastvorträgen teilnehmen, um mich über aktuelle Forschung zu informieren.

Betreuung

Ich war mit der Betreuung sehr zufrieden: Mindestens einmal in der Woche stellte ich meinem Betreuer meinen Fortschritt seit dem letzten Treffen vor und wir diskutierten die nächsten Schritte. Da das Büro meines Betreuers direkt neben der Bibliothek des CENTALS, in der ich arbeitete, lag konnte ich in der Regel, wenn zwischendurch Fragen oder Probleme auftraten, direkt auf meinen Betreuer zurückkommen.

Zudem fand sich die gesamte Gruppe des CENTAL jeden Mittwoch zu einer einstündigen Besprechung zusammen, bei der jeder kurz zusammenfasste, was er in der letzten Woche gemacht hatte, und so Hilfe oder neue Anregungen zu seinem Projekt bekommen oder den Anderen neue Anhaltspunkte für ihre Arbeit geben konnte.

Einmal im Monat gab es dann noch eine Sitzung für all diejenigen, die sich mit CALL (Computer-assisted Language Learning) befassten, in deren Zuge sich dann mehr Zeit für eine genauere Präsentation und den gegenseitigen Austausch über verwendete Tools genommen wurde.

Lerneffekte und Fazit

Ich fand es sehr interessant von Anfang bis Ende an einem großen Projekt zu arbeiten und somit Erfahrung mit der Erstellung eines Korpus zu sammeln und Entscheidungen zu Verbesserung der Ressource zu treffen. Auch die Vorstellung des eigenen Projektes vor anderen im universitären Rahmen war eine sehr aufregende und bereichernde Erfahrung. Ich habe mich zudem sehr über die Möglichkeit gefreut, im Rahmen von Besprechungen und Seminaren mehr über ähnliche wie

auch andere Projekte im Bereich der Sprachverarbeitung zu erfahren und ich bin froh, mit dem CENTAL eine so nette und unterhaltsame Gruppe von Forschern kennengelernt zu haben.

Leben in Belgien

Nach sechs Monaten Studentenleben in Louvain-La-Neuve war ich recht froh darüber, in eine ruhige Wohngegend zu ziehen. Was die Preise in Belgien betrifft, so sind Lebensmittel etwas teurer als in Deutschland, die Mietpreise in LLN sind wohl vergleichbar mit denen in Erlangen und Reisen (Zugfahren) ist für unter 26-Jährige ziemlich günstig. Das studentische Leben ist durch die Cercles und Kots-à-projets bestimmt, die Veranstaltungen jeder Art auf die Beine stellen. So konnte man im Frühjahr auf der Grand-Place z.B. dem Karneval, dem traditionellen *Doudou* oder dem *Festival de la lumière* beiwohnen.